Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf dem Berge.

Bon Georg herwegh.

Da maren fie, ber Erde höchfte Spigen! Doch wo ift ber, ber einft an fie geglaubt? Das Auge fieht die Sonne naher bligen, Doch arm und fonnenlos ift diefes Saupt.

3ch febe bie granitnen Gaulen ragen. Und endlos wölbt das Blau fich brüber hin; Doch will das Berg mir tief beklommen schlagen, Wie unter einem Rönigsbalbachin.

Sier wollte ich als frommer Barfe beten, Bier fingen nach ber Sterne reinem Takt,

Sier mit ber Donnerftimme des Bropheten Gottrunken jauchzen in ben Ratarakt.

Ich wollte - ja, ich habe mich vermeffen -In diefen Bergen fuchen mir mein Glück; 3ch wollte, ach! und konnte nicht vergeffen Die Welt, die ich im Tale ließ guriick.

D wie verlangt mich nach bem Staub ber Stragen,

Dem Druck, ber Not ba unten allgumal! Wie nach ben Feinden felbft, die ich verlaffen, Und nach der Menfchheit vollfter, tieffter Qual.

Ihr glangt umfonft, ihr Burpurwolkenftreifen, Und ladet mich gleich fel'gen Engeln ein; 3ch kann ben Simmel hier mit Banben greifen Und möcht' doch lieber auf der Erde fein.

(Mus: Gebichte eines Lebenbigen.)



Das Aletschhorn von der Lötschenlücke (Steigerhütte) aus. (Phot. F. Rohr, Bern.) Mit ber Botichbergbahn nach Goppenftein. Bon bier führt ber Weg ber Lonza entlang in einer kleinen Stunde nach Ferden, dem untersten Dorse des Lötschentals. Dieses ca. 10 Skunden lange Tal liegt zwischen den eisbedeckten Bergketten des Bietschhorns und des Petersgrates und ist eines der urwüchsigsfen und unverdorbenften Albentaler der Schweiz. Bon Ferden kommt man nach Kippel, dem Hauptorte des Tales, und hinter Kippel solgen noch die beiden Dörser Wiler und Blatten. Das öbischental erreicht am Ende des Langgletschers bereits eine Höße von 2000 m. Von der Lötschenlücke (3240 m) leuchtet ein Bergfteigerheim, die Egon von Steiger-Klubhütte der Settion Bern des Schweiz Alpenklubs, ins Tal hinab.

Die nationalrätliche Rom mission für die Revision der Alkohol-gesetzgebung beschloß, die Abgabepflicht für sämtliche von Hausbrennereien hers gestellte Trinkbranntweine, mit Auss gestellte Trinkbranntweine, mit Aus-nahme der Spezialitäten (Enzian 1c.), in den Verfassungsartikel aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, die Bestim-mung, wonach noch Neuanschaffungen von Sausbrennereien auf nachgewiesenes Bedürfnis hin bewilligt werden können, zu streichen. Es wurde beschlossen, daß es Gesetz und Konzession vorbehalten bleiben soll, die Pflichten der gewerb-lichen Brennereien bezüglich Abliefe-rungspflicht zu bestimmen. Ansonsten rungspflicht zu bestimmen. Ansonsten wurden nur noch einige redaktionelle Aenderungen durchgeführt. —

Die ständerätliche Rommis fion für das Militärstrafgeset beschloß, die allgemeine Formel beizubehalten, welche jedes Berbrechen gegen die milistärische Disiplin bestraft, aber hinsichtslich der Spezisikation der nationalräts

Bern, Marc Folletête. 1921 war er Richter des Obersten Gerichtshofes des Saargebietes geworden, von wel-chem Bosten er sich 1925 aus Gesundheitsrücksichten zurückzog.

In Lörrach wurden faliche Schweizerfrankennoten in Umlauf gesetzt. Es handelt sich um leicht erkennbare Falsifikate von Hundertfrankennoten der Schweizerischen Nationalbank. —

Der Berwaltungsrat der S. B. B. hat in seiner Sitzung vom 31. Juli als neues Mitglied der Generals direktion Herrn Ingenieur Hans Etter, bisher Mitglied der Kreisdirektion II, gewählt. Herrn Etter wird das Baus und Betriebsdepartement übertragen werden. Als neuer Präsident der Ge-raldirektion wurde Generaldirektor Anübertragen ton Schrafl in Vorschlag gebracht, der neben den Versonalgeschäften die Leitung des Finanzdepartementes sowie der Elettrifitationsarbeiten beschleunigten übernehmen wird. — Weiters erklärte sich der Berwaltungsrat mit der Beteiligung der Bundesbahnen an einer zu gründenden Gesellschaft "Sesa" (Schweiz. Expreß A.S.) einverstanden. Zwed dieser Gesellschaft ist: 1. Die Unterstützung von Bestrebungen zur lichen Fassung zuzustimmen. — Anterhaltzung des Bersonen= und Güter= Abschied und Berbesserung des Bersonen= und Güter= Abschied den Chef des Prosessor der Rechte an der Universität trieb von Geschäften aller Art, die mit departements. —

dem schweizerischen Reise= und Fracht= verkehr, insbesondere mit dem Trans-porte von Bersonen und Gütern, in irgend einem Zusammenhange stehen.

Die "Sefa" wurde benn auch noch am 31. Juli nachmittags in Bern ges gründet. Sie arbeitet mit einem Grunds fapital von einer Million Franken, einsgeteilt in 1000 Aktien. Der Sitz der Gesellschaft ist Zürich, Bräsident des Berwaltungsrates wurde Nationalrat Spychiger in Langenthal. Die Leitung wird mahrscheinlich Dr. Landen der hier wird wahrscheinlich Dr. Locher, der bis-herige Kreisdirektor III der S. B. B. in Bürich, übernehmen.

Bom 1. August an gewährt die Post den Lehrlingen die gleiche Ermäßigung der Reisetaxen wie den Schülern. Lehrlinge und Lehrtöchter unter 16 Jahren erhalten nur an Werktagen gültige Abonnements oder ein= zelne für unbesetzte Bläte gültige Fahr= farten zur Bierteltaxe.

Die Berbstmanöver der 3. und 4. Division mit dem 2. Armeekorps werden zwischen 5. und 9. September abgehalten werden. Sie finden im ungefähren Raume Bern, Rergers, Murtenseigen Freiburg, Schwarzenburg statt. Den Abschluß bilden die Inspektionen durch den Chef des eidgenössischen Militär=

Mus den Rantonen.

Margau. In Marau verschied im Schießstand der Schützengesellschaft plotslich infolge eines Schlaganfalles der befannte Meisterschütze Satob Bellweger, der am eidgenössischen Schühenfest in Bern im Jahre 1910 jum Schützentönig ausgerufen worden war. Beruf-lich stand der Berstorbene seit Jahr= zehnten im Dienste der Bandfabrit Gebrüder Bally in Schönenwerd. Dintikon wurden römische Backteine, Tonröhren und Urnenbruchstüde auf-Tonröhren und Urnenbruchstude auf-gefunden, die 2 Meter tief in der Erde lagen. Auch am Grabhügel im Hoh-bühlwald bei Wohlen wurden wichtige Funde gemacht. Die rund 12 Meter Durchmesser haltende Sügelkuppe eine bis zu 10 Zentimeter dice Afchen-und Rohlenschicht auf. Einem sehr ver-westen Stelett waren zwei Bronze-Ohrringe beigegeben. Ein anderes Grab ent-hielt ein 180 Zentimeter hohes Stelett, eine Urne und starke Schenkelknochen eines Tieres. — In Seengen ließ die Gräfin von Hallwyl auf dem ehemaligen Richtplatz, statt den im Jahre 1870 gefällten Linden, wieder vier Linden pflanzen, in deren Mitte ein erratischer Block steht mit den einschaften Rocklund gemeißelten Wappen von Bern, Hallwyl und Seengen. Letteres ist das Wappen der um 1500 ausgestorbenen Herren von Geengen.

Baselstadt. Der Regierungsrat wählte als Inhaber des Lehrstuhles für Chirurgie an der Universität und als Direktor der dirurgischen Klinik Profesfor Dr. R. Benschen, derzeit Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Kantons= spitals St. Gallen. — Im 59. Lebens= jahr starb nach längerer Krankheit Pro-fessor Ernst Alfred Stückelberg-Riggen= bach. Er war Gründer und Leiter der freiwilligen Denkmalpflege der Stadt Basel und Mitbegründer der Schweiz. Gesellschaft für Volkstunde.

Graubünden. In Davos nahm Professor Dorno, der das Observato-rium seit 20 Jahren leitete, seinen Rück-tritt. An seine Stelle wurde Dr. F. W. Lindholm, der erste Staatsmeteorologe von Schweden gewählt. — Der in Scanfs verstorbene Herr Jakob Tönsburn hat dem Areisspital in Samaden Fr. 20,376, der Bündner Heilstätte in Arosa die gleiche Summe und dem Arsungsfands in Scanfe Ar 10,120 — menfonds in Scanfs Fr. 10,180 vers macht. — In Davos wurde der schöne Rundbrunnen von Architekt Ingold, der seinerzeit an der Landesausstellung beim Länggaßeingang stand, auf der Bromenade aufgestellt.

In einer Riesgrube in Luzern. Surfee wurde ein mindestens 1000 Jahre altes frühgermanisches Grab aufgedeckt. Es enthält ein Stelett, ein 80 Zenti= meter langes Schwert, Gifen und Bronze= ringe.

Solothurn. In Solothurn starb im 62. Lebensjahre an einem Schlag-anfall Fürsprecher Eduard Regler, der einer der Gründer der sozialdemokrastischen Bartei des Kantons Solothurn

für das Gastwirtegewerbe, verbunden mit einer Rochfunstausstellung und einer Ausstellung für Fischerei stattfinden. — Generaldirektor Schindler-Huber machte anläßlich seines 70. Geburtstages dem Unterstüßungsfonds der Maschinensabrik

Derliton eine Schenkung von Fr. 50,000.

— Der Flieger Ernst Reber, der bei Hilfe mit seinem Apparat verunsglücke, starb im Kantonspital an den Folgen seiner Berletzungen. In EB= lingen bei Egg schoß der 24jährige Aus-läufer Willi Bachmann auf seine Braut, die 24jährige Sedwig Sämig von Leimsbach. Bon den drei Schilsen, die er auf jie abgab, drang ihr einer in den Hals und verletzte sie lebensgefährlich. Bach-mann flüchtete sich in den Wald, wo ihn die Landjäger bald stellten. Als er keinen Ausweg mehr sah, tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Freiburg. Im Alter von 78 Iah-ren starb Dr. Henri Baumhauer, seit 1896 Professor für Mineralogie an der Universität Freiburg.

Genf. Der Staatsrat hat die Einsfahrt leerer Autocars aus der Balutas zone verboten, da dieselben von Reise-agenturen in den Zonen gemietet wurben, um damit ihre Reisenden in Genf zu befördern, wodurch die einheimischen Garagisten sich geschädigt fühlten. —

Maadt. Der bekannte Lausanner Alpinist Blanchet hat mit der fürzlichen Besteigung der Bernina alle schweizerischen Sochgipfel von über 4000 Meter erklommen. Es gibt deren im ganzen 49.



† Friedrich Maghardt,

gew. Unterförster in Bern. Am 10. Juli abhin verschied an den Folgen eines Serzleidens der Untersförster Friedrich Maßhardt. Mit ihm



† Friedrich Maghardt.

ist ein treuer und von hohem Pflicht= gefühl beseelter Angestellter der Burgerwar. — gemeinde Bern dahingegangen, ein 3 ür i ch. Im Mai 1927 wird in Unterförster, der seine ganze Kraft seis Zürich eine schweizerische Fachausstellung nem Dienst gewidmet hat.

Friedrich Maßhardt wurde am 24. Februar 1865 in Mühlethurnen geboren. Nach Absolvierung der dortigen Primarschule kam er ins Welschland, wo er während 12 Jahren bei herrn Boechat in Romainmotier im Dienste stand. Mit seinem einstigen Dienstherr verband ihn zeitlebens ein sehr gutes gegenseitiges Berhältnis, es verging kein Jahr, ohne einmal dessen Besuch zu bekommen Rach Sause zurückgefehrt, half er zuerst einige Zeit seinem Bater im Bauerngewerbe aus. Im Jahre 1894 hat er den Bangwartkurs im Schwendlenbad mitgemacht und am 10. April 1895 kam er nach Bern als Forstgehilse des Burgerlichen Forstamtes. Nach dem Tode des das maligen Unterförsters Imhof (1900) wurde Friedrich Maßhardt an dessen Stelle zum Anterförster ernannt, welche Stelle er die zu seinem Todestage, also volle 31 Iahre lang, mit gewissenhafter Pflichterfüllung und zur vollen Zusfriedenheit seiner vorgesetzten Behörde perfah.

Friedrich Maßhardt war seit 1897 mit Katharina Schumacher vom Belpsberg verheiratet. Die Ehe blieb finderslos; dafür hat das Chepaar Maßhardt sechs fremde arme Kinder auferzogen, was als ein ehrendes Zeichen von hus manitärer Gesinnung und chistlicher manitärer Gesinnung und dristlicher Nächstenliebe dieser wackern Cheleute hier vermerkt zu werden verdient.

In Saanen trat der 84jährige Re= gierungsstatthalter des Amtsbezirses Saanen, Iohann Gottlieb Aellen, von seinem Amte, das er durch 50 Jahre gewissenhaft verwaltet hatte, zurück. Ges boren im Jahre 1842, war er von 1866 bis 1870 Posthalter in Saanen und besorgte dann als Amtsverweser die Geschäfte des erkrankten Statthalters. 1876 erfolgte seine Wahl zum Regierungs= statthalter, in welchem Amte er dann noch 12mal bestätigt wurde. Beim Mis litär kommandierte er seinerzeit das Landsturmbataillon 34. — Infolge des Bereinfachungsgeselegten am 31. Juli auch Regierungsstatthalter Frik Imobersteg und Betreibungsbeamter Josephann Runn im Obersingsbeamter Runn im O hann Rupp im Obersimmental ihr Amt nieder. Ersterer blidt auf eine 21 jährige, letterer auf eine 12jährige Amtsdauer zurud. Als neuer Statthalter amtet ab 1. August Fürsprech Eugen Reichenbach, als Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter Fürsprech Burn von Adelboden.

Der Berwaltungsrat der Emmental= bahn wählte auf dem Berufungswege zum Direktor der Emmentalbahn Herrn Ingenieur Karl Braun, Abeilungschef der kantonalen Eisenbahndirektion in Bern.

Die Bernische Winkelriedstiftung hat im Jahre 1925 an Unterstützungen ins-gesamt Fr. 141,161.90 verabfolgt. Ihr Vermögensbestand betrug Ende 1925 Fr. 3,298,470.

Um 27. Juli nachmittags erschoß sich im Buchwald an der Straße Hindelbant-Krauchtal der ledige Knecht Friß Hurni. Die Beweggründe der Tat sind unbefannt.

In Wichtrach verstarb am 31. Juli im Alter von 52 Jahren der besiebte Ortspfarrer Albert Fischer-Bäschlin. Er

war von 1902-1907 Pfarrer in Ringgenberg, dann bis 1915 in Meiringen. Im November 1915 wurde er nach Wichtrach gewählt. Die Leichenfeier gestaltete sich zu einer gewaltigen Trauerfundgebung, bei welcher Pfarrer Friedli aus Oberdiegbach das Leichengebet hielt.

Zum Postverwalter des Postbureaus in Wangen a. A. wurde Herr Hans Pfister, Postbeamter in Wangen, ge-

Im Giftmordprozeß in Burgdorf haben die beiden Berteidiger das Raffationsbegehren eingeleitet, das aber nur zu Erfolg gelangen fann, wenn entweder die Voruntersuchung mangelhaft durch= geführt wurde oder während der Berhandlungen Rechtsverletzungen nachgewiesen werden können.

Um Dreifpit verunglüdte am 31. Juli beim Ebelweißsuchen ber Maurer Karl Brönninnann aus Belp. Er stürzte auf ber Seite gegen den Spiggengrund zu Tode. Die Leiche wurde geborgen und nach Belp überführt. —

Der Gemeinderat von Thun sichert dem Komitee zur Gründung einer Ge-nossenschaft "Simon-Relief" für die Erwerbung des bekannten großen Alpen-reliefs die Zeichnung von 10 Anteil-scheinen zu Fr. 100 zu. Ferner wurde beschlossen, die Bolière in der Schwäbispromenade mit einem Bauwert von Fr. 27,000 zu Eigentum und Unterhalt vom Ornithologischen Berein zu übersnehmen. — Der Gemeinderat hat Herrn Christian Stettler, Angestellter der Spars und Leihkasse, der untages einen dreijährigen Knaben aus der Aare rettete, diese wadere Tat offiziell vers dankt. — In Thun starb im Alter von 65 Jahren Fürsprecher S. Gonzenbach. Er war durch 26 Jahre Amtsverweser gewesen und als tätiges Mitglied verschiedener gemeinnütziger Vereine in weis ten Rreisen bekannt und geschätzt.

In Oberdießbach trat Notar I. I. Hofer aus Altersrücksichten vom Amte eines Zivilstandsbeamten zurück. Er hatte das Amt volle fünfzig Jahre mustergültig geführt und vom Regierungsrat dieses Jahr ein Jubiläums= geschenk erhalten.

+ Dominik von Reding.

Eines wackern Lebenstämpfers Berg erftarb, Rein Dränger war's. Giner von den Stillen Berjocht er, was um lautres Recht sich warb Mit offnem Sinn und ftarkem Willen.

Wir liebten ihn ob feiner Berbe, Benn Unbill seinem Urteil rief; Bir schätzen seinen Mannesftolz (ber Bater unbewußtes Erbe) Der mit auf feinem Lebenswege lief.

Der Rämpfer schied. Es folgen Trauer ihm und

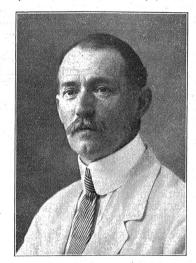
Und großes Leid grabt tiefe Spuren ein. Ein Troft doch wird mit jedem neuen Tag fich mehren:

Sein Beift blieb bier; - er ließ uns nicht allein.

† Dominit von Reding,

gew. Direktor ber Berner Musikschule.

ihm die letzten Jahre brachten, zuzu-schreiben sind — hat das Leben dieses braven Mannes am 6. Juli 1926 zer= brochen. Wir trauern um ihn, und doch



† Dominit von Reding.

mögen wir ihm die ersehnte Ruhe wohl gönnen.

Dominik von Reding wurde 1866 in Schwyz geboren, und frühe schon zeigte Schwing gewien, und fettige fabil zeigte sich feine Liebe und Fähigkeit zur Mussik, deren Dienst er sein Leben weihte. Er studierte in Berlin an der königslichen Hochschule. Diese Zeit war eine seiner liebsten Erinnerungen, von der er gerne erzählte. Ueberhaupt, wie gerne versetzte er sich in die frühern sorglosen Zeiten zurück, wenn Leid und Krantheit ihn niederdrückten!

In Bern wurde er bald Rlavierlehrer an der Musikschule, wozu ihn sein pa-dagogisches Geschick und seine Gewissenhaftigkeit in hohem Maße befähigten und neben dem Lehrer spürte man im=

und neben dem Lehrer spurte man ims mer den gütigen Freund heraus.
Für kurze Zeit siedelte er nach Zürich über, um nach einigen Jahren mit Freusden an seine liebe Musikschule zurückzukehren, die er in den letzen 10 Jahsten als Direktor zu hoher Blüte brachte. Er widmete seine ganze Zeit neben den Unterrichtsstunden dem Institut, und wie manche Nachtlunde sah ihn über ans manche Nachtstunde sah ihn über anstrengende Arbeit gebeugt, die er frei-willig der Musikschule opferte. So traf ihn die Aufforderung, nach mehr denn Jahren hingebenoster zwanzig fein Unit niederzulegen, mitten ins Berg, um so mehr, als weder Pensionierung noch sonstige Entschädigung die Lehrer-schaft der Musikschule vor finanziellen Sorgen schütt!

Trot der aufopfernden Pflege seiner Gattin, mit der er seit 1897 in harmonischer Che verbunden war, trog der Freude, die er an dem einzigen, jett zwölfjährigen Töchterchen erlebte, sehte er sich, an Leib und Seele gebrochen, nach dem Tode.

Und der Tod kam als Erlöser und Freund und führte ihn am 6. Juli, als sein schwerzen woll Rosen prangte,

aus allem Erdenleid hinweg. Dominit von Reding hinterläßt in Ein tragisches Schickal — innert vier geiner Familie und in seinem Freundes- gestürzt. — Bochen eine Reihe von Gehirnschlägen, die len wir ihn nicht auf die harte Erde des Dorfes an einer typhusartigen

zurüdwünschen, für die sein zartfühlendes. Ideale gerichtete Wesen zu Das auf war. gut

Sein Name aber bleibt im bernischen Musikleben und in den Serzen derer, die ihn kannten und liebten, mit goldenen Lettern eingegraben. H. D. B.

> + Dominit bon Reding. Bum 6. Juli 1926.

Nun ruheft du, du armer Dulder, Bon vieler Muh' und Trübsal aus; Es blühen weiß und rote Rofen Im Garten um bein fleines Saus.

Du fageft oft in tiefem Ginnen Und schautest in die Blumenpracht Und dachtest an die frohen Tage, Bevor dich schlug bes Schickfals Macht.

Die schwere Last drückt' dich zu Boden, Enttäuschung, Unrecht tat bir weh; So fiel auf deines Lebens Blüten Bu früh ber talte Winterschnee.

Doch in bes Haufes trauten Räumen Umfing bich ftets ein reiches Glück: Der Gattin Treu, bes Kindes Liebe, Sie führten freundlich dich gurud.

So fanbest bu nach vielen Schmerzen Nochmals den Weg zu neuem Mut Bis dich das Schickfal wieder beugte Bum letten Mal — es traf dich gut.

Nun ruhft bu unter Blumentrangen, Bon beiner Lieben Tranen naß, Enthoben allen Erdenschmerzen, So fern, fo fern bon Reid und haß.

Du hörft nun wohl bie Engel fingen, Musit, die ja dein alles war, Und wirfft bon dir die fchwere Burbe, Und bift nun aller Sorgen bar.

Und weinen schmerzlich auch die Deinen Um dich, du braver, edler Mann — Es bleibt der Troft in tiefem Leide: "Bas Gott tut, bas ift wohlgetan"

Hedwig Dieti-Bion.

Im sogenannten Söstettli, dem Gute des Herrn G. Schmid in Wattenwil steht ein großer Birnbaum, in deffen Aftgabe= lung ein Rirschbäumchen gewachsen ift, das heuer die ersten Rirschen getragen

In der Gegend von Thun haben die Alpen= und Mauersegler die Niststätten verlassen und zogen in großen Schwär-men gegen Bern, eine Abreise, die gegen sonst fehr früh ist.

Am 27. Juli mittags langten die neuen Gloden für die Schloßtirche in Interlaten an; nachmittags fand unter Asplitenz einer zahlreichen Juseherschaft der Glodenaufzug statt. Am 1. August erfolgte dann die feierliche Einweihung des Geläutes. Pfarrer Herrenschwand von Gsteig sprach das Eingangsgebet, die Grüße des bernischen Spnodalrates brachte Herr Pfarrer Rohr von Hiterstingen. Die Gloden stannmen aus der Gießerei Rüetschi in Aarau; sie kamen auf rund 30,000 Franken zu stehen und hat die größte ein Gewicht von 42 Zentnern. Um 27. Juli mittags langten die Bentnern.

Am 1. ds. früh ift am Oftgrat des Morgenhorns der 19jährige Schlosser Hans Denz aus Interlaten zu Tode gestürzt.

die lange in Lebensgefahr schwebte. Batteriologische Untersuchungen ergaben das Borhandensein von Varatyphusbazillen und weitere Nachforschungen führten nach einer Zisterne, wohin sich die Bazillen aus einer nahen Jauchegrube verbreitet hatten.



Die offizielle Feier des 1. August war diesmal auf den Münsterplat verlegt worden. Um 5 Uhr nachmittags ers dröhnten die traditionellen 22 Kanonens schüsse, worauf die Feier mit einem von der Stadtmusik vorgetragenen alten Schweizermarsch begann. Hierauf hielten Regierungspräsident Bösiger und Welt-postdirektor Garbani-Nerini markige Ansprachen. Abends flammten auf den Höhen die Höhenfeuer auf; aus den An= lagen der Kleinen Schanze, der Blattsform, des Rosengartens und des Schwels lenmättelis flogen bunte Raketen in die Luft und am Aarestrand seierten die Bontoniere ihre Bundesfeier. Bundes= hauskuppel und Münsterturm waren be= leuchtet. Im Schänzli sprach Herr Port= mann im Namen des bernischen Bun-desseierkomitees, in der großen Kalle konzertierte das Orchester Calligari und in den Pausen klangen die langgezogenen Töne eines Alphorns über die Stadt. Auf der Münsterplattform feierten die vereinigten Gassenleiste der unteren Stadt bei den Rlängen der Postmusit und im Rosengarten sang der Männerchor Schoßhalben-Beundenfeld die schönsten Seimatlieder. Lebende Bilder schlossen das Programm eindrucksvoll ab.

Im fantonalen Gewerbemuseum gab es laut Iahresbericht im Iahre 1925 verschiedene Reuerungen. Die kunstgewerbliche Sammlung wurde revidiert und eine große Zahl Möbel und Ge-genstände, meist aus der Jugendstils-epoche, zu einer Verfaufsausstellung zusammengestellt. Die Zeitschriftensamm-lung wurde auf 100 Stück Fachblätter vermehrt. Die kunstgewerbliche Lehranstalt hatte überaus viele Anmeldungen für das Sommersemester und auch die te= ramische Fachschule hatte großen Zu-wachs an Lehrlingen und Schülern. —

Im Inselspital wurden im 1925 im gangen 5518 Rrante verpflegt, im Durchschnitt waren täglich 490 Bet= ten belegt. Bon den Kranken waren ten beiegt. Von den Kranken waren 4572 Kantonsbürger, 764 andere Schweizer und 182 Ausländer. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 59,755. Das reine Vermögen belief sich am 31. Dezember auf Fr. 8,954,483, hat sich also gegen das Vorjahr um Fr. 141,586 vermehrt. An Legaten und Schenklungen gingen dem Spital im vergangenen Jahre zu: Aus der Erbschaft Dr. Sisgismund Has Fr. 20,606. Der am 8. September 1925 verstorbene Zahnsarzt Georg Scherb vermachte dem Inselspital sein ganzes Vermögen im Werte pon zirka Fr. 900,000, wovon aller=

Rrankheit, am schwersten die Tochter dings noch einige Legate zu bestreiten straße im Rirchenfeld drang am 27. Juli des hochgeschähten Arztes Dr. Eguet, sind. Das Rapital darf nicht angegrif- ein Marder ein und tötete sämtliche fen werden, der Zinsertrag dient zur Unterstützung von Rekonvaleszenten. Dies ermöglicht es nun dem Spikal, auch unbemittelte Patienten in seinem Rekonvaleszentenheim unterzubringen.

> Der Arbeitsmarkt litt im Juli an einer sonst für diese Zeit ungewöhn= lichen Flauheit. Die wichtigsten Arbeits= gruppen verzeichnen eine verhältnissmäßig sehr hohe Jahl von Stellensuchen, selbst die Rachfrage nach weibs lichem Personal hat nachgelassen.

> Der Milchpreis wurde in der Stadt von 38 auf 36 Rappen ermäßigt, der Rleinverkaufspreis von Rahm geht pro Liter von Fr. 4. — auf Fr. 3.80 zurück. Die Verbandsmolkerei liefert nun auch Rinder- und Rrankenmilch aus Ställen, die unter tierärztlicher Kontrolle stehen und fabriziert Refir und Joghurt.

> Die Direktion der industriellen Be-triebe hat ab 1. Oktober die Aufhebung der bisherigen Gültigkeitsdauer der Umsteigkarten beschlossen. Die Karten wers den dann nur mehr während der kupierten Stunde gültig sein. — Die Ersöffnung des Betriebes der Stadtsomnibusverbindung Bern-Köniz dürfte in nächster Zeit erfolgen. Der Autoturs geht vom Bubenbergplat durch die Monbijoustraße über den Eigerplat und Bubenbergplat durch die durch die Schwarzenburgstraße Roniz bis zum Gafthof zum "Baren"

> Die Stadtpolizei verfügt nun schon über einen ganz hübschen Autopart: ein Gefangenentransportauto, zwei Sani-tätsauto, ein Auto zur Kontrolle der Lebensmittel in der Umgebung, zwei Bersonenautos und ein Lastauto.

> Heute besitzen schon alle Schulen der Stadt ihre Schulgärten. In den Primarschulen wurde der Gartenbauunterricht als Unterrichtsgegenstand aufge-nommen. Die Schülerinnen der oberen Brimarklaffen erhalten zwei Jahresturfe, die sie befähigen, einen eigenen Blumenund Gemüsegarten zu pflegen.

> Die Trauerfeier für Berrn Pfarrer Bermann Amsler fand am 31. Juli in der Beiliggeistfirche statt. Professor Dr. Hadorn hielt die Abdankungsrede, Oberst i. G. Feldmann sprach im Namen des Kirchgemeinderates und für den Pfarrverein sprach Pfarrer Dr. Haller. Die Leiche wurde nach Thun überführt und im Angesicht der Berge, die Pfarrer Umsler so beiß liebte, bestattet.

> Mit Ende Juli trat Landjägerfeld= weibel Johann Stettler nach 40jähriger Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand.

> Nach 48jähriger Umtstätigkeit trat Mandatträger Ud. Hurst krankheits-halber in den Ruhestand. Ein im März erlittener Schlaganfall machte ihm das Berbleiben in seinem beschwerlichen Dienst zur Unmöglichkeit. —

> Die medizinische Fakultät der Universität promovierte Seren Werner Schoch, Arzt in Großhöchstetten, zum Dr. med.

In einem Sühnerstall des

Hühner.

Kleine Chronik

Unglüdsfälle.

Dr. Giovanni Rossi, Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements des Kan-Tessin, verunglüdte anläglich der Inspektion der Bauarbeiten am 1600 Meter hoch gelegenen Sanatorium von Ambri. Auf einem schmalen Pfad, der aber sonst ganz ungefährlich ist, scheint Dr. Nossi, der als erfahrener Alpinist bekannt ist, einen Hirnsplag erstellen zu haben, oder von einem Schwindelanfall erfaßt worden zu sein. Er stürzte zirka 10 Meter tief in eine Schlucht und verfchied, ehe ihm Hilfe gebracht werden fonnte. Die Leiche wurde in der Kaspelle des Sanatoriums Ambri aufgesbahrt.

Am 3. ds. nachmittags fuhr der 23= jährige Fliegerleutnant Bussignn mit dem Fliegerhauptmann Karl Wuhrmann in einem Rennwagen mit großer Geschem Felnwagen mit giviet Gesschwindigkeit auf einem Feldweg von Dübendorf gegen den Jürichberg. Bei einem Bach überschlug sich der Wagen und begrub die beiden Fahrer unter sich. Leutnant Bussignn war sofort tot, während Hauptmann Wuhrmann mit einem Schädelbruch ins Spital verbracht werden mußte.

In Rolle wurde beim letzten Un-wetter das Ladengeschäft einer Frau durch den eindringenden Schlamm verwüstet. Die Frau wurde durch den Schaden so konsterniert, daß sie irrsinnig wurde und in ein Aspl gebracht werden mußte.

Bertehrsunfälle. Ein von Greyerz kommender Zug überfuhr bei Bosson den tauben 63jährigen Frans Verfehrsunfälle. çois Cottet, der mit einem Handfarren über das Geleise wollte. Der Unglückliche war sofort tot. — Im Zürcher Sauptbahnhof verunglückte der Rangiers arbeiter E. Waser. Er schlug beim Hin-ausbeugen von der Lokomotive an einen Mast, wurde herausgeschleudert und kam so unglücklich unter die Maschine, daß ihm der Ropf vom Leibe getrennt wurde.

Am 29. Juli stieß bei La Forge (Genf) das Automobil des Industriellen Clément, das vom Besitzer und sieben Familienmitgliedern besetht war, mit einem Autocar zusammen und wurde überrannt. Frau Clément starb unmittels bar nach dem Unfall, Clement selbst liegt mit eingedrückter Brust im Spital von Morez. Das Autocat erlitt nur leichte Beschädigungen.

Am 27. Juli fam der Arbeiter Ernst Rüfenacht zwischen Derlikon Schwammendingen mit seinem und Belo unter den Anhängewagen eines Last= autos. Dieser zermalmte ihm den Ropf, so daß er sofort tot war. — In Genf verlor der Arbeiter Auréle Jeanneret plöglich die Lenkstange seines Boles: er tam aus dem Gleichgewicht, stürzte und In einem Hühnerstall des Herrn wurde von einem eben kommenden LastStadtrat Albert Ryser an der Steiner- automobil überfahren und getötet. Dem 76jährigen Gemüsehändler Franscois Bionnet scheute auf der Straße von Moetlon nach Charmen das Pferd. Der Wagen stürzte um und kam auf Bionnet zu liegen, dem der Schädel einsgedrückt wurde. Er war auf der Stelle tot.

Sport.

Wafferfest, Sonntag, 1. August 1926.

Wiederum wölbte sich am 1. August 1926 ein strahlender Himmel über die ganze Schweiz zu sroher und sreudiger Augustseierstimmung aufmunternd.

Der Pontoniersahrberein der Stadt Bern hat für sein Wasserselt den richtigen Tag gewählt. Fast die halbe Stadt Bern schien auf beiden Usern der Nare zwischen der Marzilis und Schönaubrücke bersammelt zu sein. Die Wasserselfte haben in Bern immer noch eine große Unziehungstraft und die Pontoniere verstehen es denn auch sehr gut, immer ein jung und alt unterhaltendes Programm zusammenzustellen.

Um 3 Uhr wurde das Wassersest durch eine Darstellung der Entwicklung der Flußschissahrt auf der Nare von der Alt- bis zur Keuzeit eröffnet. Die einzelnen Bilder sanden einen starken Beisall. Sehr gut gelungen war das Märitschiss, den Bauer darstellend, wie er früher mit seiner Ware die Nare herunter kam auf den berühmten Berner Märit, dann die Wasserbeit, bei der es überaus bewegt zuging und bald der Pfarrer, bald die Braut ins Wasser slogen. Anklang sanden dann auch die Faltboote, einer der neuesten Wasserprotarten und speziell der prächtige Vierteiler, der mit der großen Bemannung und seinen Ruderarbeit ein imposantes Bild bot.

Das zweite Kapitel stellte ben Werbegang eines Pontoniers dar. Zuerst sind sie die bekannten Berner Wasserratten, sahren auf Zuber und Laden die Aare herunter, dis sie als Rekrut auf dem Ponton ausgebildet werden.

Dann solgte die große humoristische Attraktion, eine Schnikelbant mit Wotiven aus der Großstadt Bern. Boraus kam "Der Mattegieu", bekannt aus dem Bärenspiegel, mit seinem kleinen Bägelchen, gesolgt von der Sportschaukel. Natürlich mußte auch der berühmte Berner Berkehrspolizist dranglauben, der schließlich auch dem aufs Wasser dersetzen Jhtglogge den Weg wies. Viel Beisall sand die Darstellung des Stadtbauamtes mit seinen raschen Funktionären, dann die in Friede jassenden hohen Näte der Stadt. Als Schluß folgte eine gelungene Darstellung des neuen Bärengrabens, der durch hohe Mauern und Eitterwert versehen werden soll.

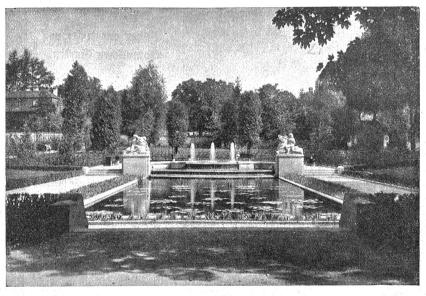
Während den fürzeren Paufen tonzertierte bie Bostmufit.

Abends neun Uhr versammelte sich nochmals eine ansehnliche Zuschauermenge an der Aare drunten, um dem vom Pontoniersahrverein veranstalteten Feuerwert betzuwohnen. Die verschiedenen Produktionen und das große Feuerwert sanden wiederum einen großen Antlang und stellten einen würdigen Abschlich des in allen Teilen gelungenen Wasserfeltes dar.

III. Bernisch=kantonaler Leichtathleten=Turntag in Bern.

Bum brittenmal trasen sich im Schwellenmätteli die Leichtathleten der Vereinigung leichtathleten der Vereinigung leichtathletischer Turner bes Kantons Bern im Wettsamps. Neber 200 Turner hatten sich aus dem ganzen Kanton gemelbet, die sich dann in zwei Stärketategorien A und B trennten. Der Sportsplat Schwellenmätteli ist sir solch großzügige Beranstaltungen nicht mehr gewachsen, so daß gewisse Disziplinen auf dem Sportplat Kirchenfelb abgehalten werden mußten.

Schon um 7 Uhr früh begannen bei ftrahlendem Feftwetter die Rämpfe. Die Kat. B mußte einen Siebenkampf absolvieren, bestehend aus



Der Park.

Bon Baul Rindhaufer.

Ein klein wenig ob der Stadt ist der Park. Wenn du zu ism willst, so mußt du durch ein Wirrrar von engen Gäßchen, an rauschenden Brunnen, an Heiligen-Bildern vorbei, dann gelangst du in eine Allee mit wunderschönen, schattigen Bäumen, und dann dist du im Park. Sin altes, ehrwürdiges Tor nimmt dich auf und du verneinst im Paradies zu sein. Der Park hat enge, verschlungene Wege, Rosenhecken, und wenn die Rosen blüßen, so dustet es, und du willst sie unwilktürlich brechen, sanst und weinle, um jemandem eine Freude zu bereiten, um zu erzählen von den Rosen, welche blüßen und dusten und träumen von weichen Möden-händen, welche sie pflegen, und doch ist es besser, man bricht sie nicht, denn Rosen sind schöfen, und der Strahl schießt in die Hospen, welche dum Wöserschaften Dann ist da ein Springbrunnen, und der Strahl schießt in die Hobse, und beim Riedersallen küßt er die Seerosen, welche auf dem Wasser schauell, wos er gesehen, als er in den blau-blauen himmel schaute.

100 m Lauf, 80 m Hürben, Hochs und Weitsprung, Distus- und Speerwurf, sowie Kugelstoßen. Die Arbeit, die an den einzelnen Pläßen geleistet wurde, wobei hauptsächlich der gute Wille hervorstach, war eine sehr befriedigende. Ueber 52 Athleten errangen den Kranz.

Der Nachmittag war voll und ganz von den Kämpsen der Kat. A ausgefüllt. Hier ging es bedeutend hitiger zu, hauptsächlich um die ersten Ränge, da verschiedene gleichvertige Leute im Kampse stunden. Gegenüber den letzten Jahren ist ein bedeutender Fortschritt in den Leistungen zu verzeichnen, doch in gewissen Disziplinen sehlt noch allgemein die ausgeseitte Technik, speziell im Kürdenlauf sah man höchstenst 2—3 Wetttämpfer, die Hühren in schieden im Keithrung tönnten einige Teilnehmer mit etwas Technik bedeutend mehr erreichen. Hier ist noch ein dankbares Feld für die Leitung in den Turnbereinen.

Rurz nach 6 Uhr erfolgte die Rangverkündung mit nachfolgenden Refultaten:

Rat. A: 1. Sterchi R., Länggasse mit 181 P.; 2. Schneider H., Madretsch 164 P.; 3. Wenger H., Thun-Stadt 161 P.; 4. Ninderknecht W., Bern-Kaussente 158 P.; 5. Antenen E., Viel-Kaussente 157 P.; 6. Lergier W., Bern-Kaussente 155 P.; 7. Blaser A., Wadretsch 152 P.; 8a Reußer G., Bern-Stadt 147 P.; 8b. Wegmann R., Suhr 146 P. — Kat. B.: 1. Tscham A., Wadretsch 122 P.; 2. Lanz W., Roggwil 117 P.; 3. Boller A., Thun-Stadt 114 P.; 4. Hebeisen Fr., Wünchenbuchse 113 P.; 5. Meißner H., Bern-Wattenhos-Weißenbühl 112 P.

Und wenn du vorn an der Mauer stehst, dann siehst du auf die Stadt, und über alles erhebt sich der Dom in seiner zierlichen Schlankheit, die Türme und Türmchen, Nächer und Straßen, sie Türme und Türmchen, Nächer und Straßen, sie alle glänzen in der Sonne, und du siehst Wenschen auf den Straßen, und wunderst dich, daß sie nicht alle in den Park kommen. Und doch sit es gut so, denn manchmal tun einem die Menschen weh, und der Park ist sie siehen weh, und der Park ist sie stillen oder sür die alten Leute, welche wunschlos werden, wenn sie ein sonniges Rätzgen im Kark erhaschen. Micht vergessen mußt du die großen Bäume, welche einander seise zuwispern, und erzählen von vergangenen schönen und trüben Tagen. Und da ist der alte Parkwächter, der mit dies alles sagte, und der liebt seinen Park und sedesmal, wenn ein Rosenblatt sällt, hebt er sa auf, und steckt es in seinen Rock mit lieben, zittzigen Händen.

Und abends, wenn die Sterne steigen, wird der Park geschlossen, und einmal da stund ein Menschenpaar in seinem jungen Glück davor, und sie konnten nicht hinein in das Paradies, und der Springbrunnen plätscherte, die Bäume rauschten und die Rosen träumten.

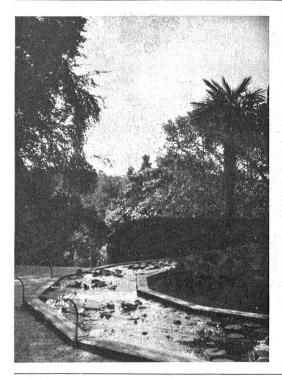
Ferien=Bolitik.

Ferienschwüle herrscht zur Zeit Ringsum in der Stadt, Wer noch hier ist, schlängelt sich Durch die Straßen matt. Wem die Ferien noch erblüh'n Singt ein Zukunstslied, Und wer schon zurück ist, sühlt Sich nun doppelt müd.

Frankofrankenstützung macht Nicht viel Eindruck mehr, Man bezweifelt den Erfolg Borderhand noch sehr. Auch den Lirastützungsakt Mit dem Paßverbot, Sält zumeist man nicht für den Ketter in der Not.

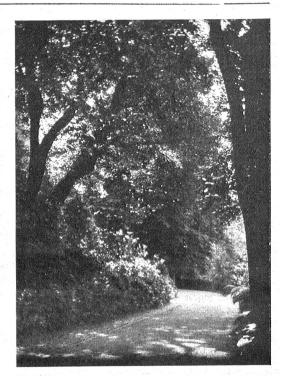
Auch die Bölkerbundsmisere: Ständ'ger Ratsstreit und Deutschland's Eintritt oder nicht In den Bölkerbund, Selbst die Zonenstage läßt Alles ziemlich fühl, Doch dagegen Eisereme ist Man mit diel Gefühl.

Auch den Schwurgerichtsprozeß "Riedel-Guala", Diskutiert man heute schon Aur mehr so — lala. Aurz, man kümmert sich nicht viel Um das Weltgeschiet: Und in Ferien schielt man meist Selbst die — Politik.



Bilder aus unferem Botanischen Garten.

Der Botanische Garten wurde in ben Jahren um 1860 an feinem jegigen Orte angelegt. - Die damals gepflanzten Bäume haben fich feither zu großen Egemplaren entwickelt und beleben ben Garten mit ihrem wechselvollen Spiel von Licht und Schatten. - Bur Beit erfüllt eine große Siberlinde die ganze Anlage mit überftartem Blutenbuft und eine nordameritanische Rogtaftas nie ftectt mitten im Sommer, wenn fonft faft tein Strauch mehr blüht, ihre prächtigen Rergen auf.



Im botanischen Garten.

Un den hellbesonnten, weißen Wegen Fächern leis im Sommerwind die Balmen. Und mit scharfen, lanzenspihen Halmen Rictt des Südens Schilf von den Gehegen.

Wunderliche, dornige Ratteen Recten ihre Urme aus den Topfen, Schlangengleich und tnuppelhaft zu feben, Fremdgebilde mit den Stacheltopfen.

boch und weit darüber rauschen Bäume Aus Ameritas und Asiens Ländern. An der Mauer klettern grüne Säume Bon Lianen und von Rebenbändern.

Niederwärts behnt fich ber weite Garten. Tannen, draus verschwieg'ne Teiche schimmern, Blumenbeete mit den bunten, garten Rindern Floras, die im Mittag flimmern.

Bon den Bergen grußt aus bem Befteine, Der Palette gleich, ein Farbenreigen, Enzian und Edelweiß, das reine, Albenrosen aus dem Zwerggezweige.

Strahlen platichern filbern in die Becken, Und den Schalen weiße Relche leuchten. Orchideen fich zum Lichte recken Im Gewächshaus dort, dem tropenfeuchten.

Gine ftille Bant bannt all' mein Ginnen, Läßt von Bundern aller Welt mich träumen . Donnernd jagd die Neuzeit jest von hinnen Auf der Brucke, und die Wellen schaumen.

Ernft Dier.

Waschtag einst und jett.

Ja, die Baschtage haben sich in den letten Jahren, man braucht nicht einmal bon Dezennien zu sprechen, sehr geändert. Auf einmal hat sich die Ersindung auf das Gebiet der Waschtuche geworfen und bringt allerhand Waschmaschinen, die alle der Frau einen Spaziergang gestatten, mahrend Wasser und andere Kräfte die schmutige Basche ganz allein sauber waschen. Was haben nicht nur schon die letten Ausftellungen für Apparate und Maschinen borgeführt, vom Automaten bis zur Waschmaschine mit Gasseuerung. Und wie anders sieht eine Waschküche in einem Neubau aus, als die Wäscherei in einem Hause der innern Stadt.

wert, der Frau das mühsamfte aller mühsamen andern Tante, kam auch hinzu, ftreckte seinen Hausgeschäfte, das Waschen, zu erleichtern? An angenetzten Finger aus, um die Windrichtung hausgeschäfte, das Waschen, zu erleichtern? Un den Frauen, erklärte so ein herr Erfinder, sei es, daß nicht schon früher diefes Gebiet betreten worden fei. Sie seien so "tonservativ".

Wenn ich an einen Waschtag früherer Zeiten dente, so ist es stets einer bei meiner Tante. Zweimal im Jahr wurde nur gewaschen, obgleich die Tante in vollständig städtischen Verhältnissen lebte. Früh morgens schon begann der Waschtag, wenn andere Leute noch lange schliefen. Aus allen Dörfern der Umgebung, ja selbst über die Furapässe tamen die Wäscherinnen daher. Raum aber war die Männlichkeit aufgestanden, jo floh sie aus dem Hause, um erst gegen Abend pat wieder zu erscheinen. Dann ging das Baschen im Baschhöffi an. Drei Tage, oftmals sogar noch länger, dauerte es. Bon dem Höfli, in dem gewaschen, gebucht, geschwenkt wurde, stiegen Dämpse in die Galerien hinauf, daß man glaubte, es würden hegen gebraten. Und brunten birigierte bie Tante mit hochaufgeschürztem Rock die Waschstrauen, als galte es eine Schlacht.

Dann kam die Baschhänke. Und das ist ein eigenes Kapitel. Burgerinnen und Bürgerinnen, sowie alle die Frauen, die das Glück hatten, einen Chemann, dessen Familie im Burger- oder Bürgerrobel verzeichnet war, zu heiraten, dursten bie öffentliche Baschhänte benüßen. Für uns Jugend war die Wäschetrocknerei eine besondere Freude. Unter dem Vorwand, die Wäsche hüten zu müssen, nahmen wir unsere Lismete mit, die Einen mit dem braven Vorsaß, sie um ein Stück gu vergrößern, die Andern pro forma. Und während die geblätten und ungeblätten Gemmli vahrend die geblasten und die alten Leintücher, die von der Größmutter geerbten Tischtücher und die aus dem Bernbiet stammenden Kücher im Winde statterten, dann begannen unsere fröhlichen Stunden. Mit Bestimmtheit tauchte die Cousine aus, die inspizieren tam, ob denn die Tochter der Tante vielleicht wieder neue Nachthemden oder sonft was neues habe, Nachher kam die Jumpfer Sounds und entsette sich ob den ausgeschämten Frauenhemden: "man getraut sich beinah nicht, sie anzuschauen, und schämt sich, eine Frau zu sein." Die Frau Nach-barin Pysilon fand plötstich das Bedürfnis, zu

zu prufen, und brummte immerzu: "Es tommt dann ichon noch eine Schütte, ihr werdet's febn!"

Und wenn dann die Schütte wirklich eintraf, war das ein Helfen! Aus allen Haus- und Gartentüren kam die Nachbarschaft der Bäschehänke herbei, um die Bäsche vom Seil zu reißen und ins Trockene zu flüchten. Das war das Gegen-ftück zu einem Feuerausbruch, nur daß hier weibliche Hände sich regten und bei diesem nur Mannerfraft.

Genau nach bem Programm konnte die Basche der Burger und Bürgerinnen gehenkt werden. Es gab aber auch Zwischenfälle, die dieses störten. Da war der Zeppelin, der einst-mals neben der Baschehante ausstieg. Der nahm ein Stuck Seil, das zu entfernen bergeffen worden war, mitsamt den daran hängenden Hemmli mit in die Höhe. Die flatternde Wäsche wurde immer fleiner.

Bon Zeit zu Zeit mußte man die Waschhänke überhaupt gänzlich räumen, das war, wenn die Soldaten ihre Manöver hatten. Dann prangte Solditen igne Auflete gatten. Sum prangte am ftädtischen Wäschehaus ein Anschlag, auf dem dies zu lesen war. Und dieser Macht mußten sich selbst die Burgerinnen und Bürgerinnen beugen. H. C.

Die zwei Schnitterinnen.

"Guete Tag, Mareieli, Chum, mer wend i d'Ern! I gseh, be Rogge gelet scho, Und 's Chorn stot au so prächtig bo, 's ist lüstiger as sern."

Dant br Gott, Sufanneli. Mag mäger nüd i d'Ern; J hon e rostigs Sicheli, Und 's tuet mer weh im Rüggeli, Au schnid i gar nüd gern."

(Bolfelieb.)

,Mit manchen Leuten kann man nicht in Frieden leben", klagte ein Ghemann seinem Freund. "Erst haben die Leute neben uns sich Freund. mit Gasseuerung. Und wie anders sieht eine Kreundin zu gehn, die an dem Ort wohnte, Beschücke in einem Reubau aus, als die Wacht durch Bascherei in einem Kaubau aus, als die Wo die Strümpse und Socken aufgehängt waren. Schlaf singt, daben sie Wacht durch Barum, fragen wir uns oftmals, halten es Böcher: "Herr Jemer, was sind das für Maschipsellen, wir möchten doch lieber die Hente sür der Mühe wie Strümpse und Socker and die Wand gerlopft und gerusen, wir möchten doch lieber die Hente sür der Mühe